

Der langjährige Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vereinigt in seinem Buch eine Fülle scharfsichtiger Beobachtungen, kluger Überlegungen, ja weiser sozial- und kulturphilosophischer Gedanken, alles auf dem Grunde eines umfassenden Wissens, reicher und reifer Erfahrung. Nicht nur für Landesplaner, Städtebauer und Wohnungspolitiker, sondern für jeden, der mit Bauen und Siedeln zu tun hat, eine wirklich bereichernde Lektüre.

Der Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie legt mit dem „goldenen Dach“ als Jahressgabe 1952 ein hervorragend ausgestattetes, reich bebildertes Buch vor, das — in manchen Stücken wohl von Rappaport inspiriert —, ohne lehrhaft sein zu wollen, eine Menge von Anregungen gibt für den Wohnungsbau, insbesondere den „werksgeförderten“ Wohnungsbau und in sehr verständiger Weise, d. i. ohne Einseitigkeit oder Übertreibung, der Schaffung von Eigenheimen das Wort redet.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Abriß der Sozialpolitik. Von Dr. Ludwig Heyde, Professor an der Universität Köln. (230 S.) 10. neubearbeitete und erweiterte Auflage. (46.—50 Tausend), Heidelberg 1953, Quelle & Meyer.

Die 10. Auflage (46.—50. Tausend) des bekannten und verdienstvollen Abrisses ist zum großen Teil neu geschrieben, bleibt aber insofern auf der alten Linie, als sie sich im Wesentlichen auf die „klassische“ Sozialpolitik, d. h. auf den Bereich der Arbeiterfrage beschränkt. Für diesen Bereich ist Heydes „Abriß“ nach wie vor der „klassische“ Abriß. — Die neue Auflage räumt der betrieblichen Sozialpolitik erheblich größeren Raum ein, vergißt aber doch nicht, recht nachdrücklich auch an deren Grenzen zu erinnern.

Die gewiß sehr notwendige „unverdrossene Geduld“ erscheint irrtümlich zur „Kardinaltugend“ erhoben (90). Lebhaftes Zustimmung verdient die an die Betriebe gerichtete Mahnung, durch ihre Weihnachtsfeiern „nicht der Familie das Christfest vorwegzunehmen“ (121). Die Angabe über das Züchtigungsrecht des Lehrherrn gegenüber dem Lehrling (164) ist überholt; auf S. 189 ist die heutige Rechtslage zutreffend wiedergegeben. — Als ein specimen abgeklärter Weisheit seien die Ausführungen über Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und über die Notwendigkeit des Kompromisses (191) besonders hervorgehoben. (Die 9. Auflage wurde besprochen Bd. 145 [1950], S. 316.)

O. v. Nell-Breuning S.J.

Soziale Sicherheit. Eine historisch-soziologische Untersuchung neuer Hilfsmethoden. Von Dr. Hans Achinger. (139 S.) Stuttgart 1953, Friedrich Vorwerk. DM 5,20.

Ein ebenso kluges wie kritisches Buch, das

zur Besinnung anregt, indem es die Fragwürdigkeit so zahlreicher Begriffe und Vorstellungen, mit denen die jüngste, über die Grenzen der Sozialversicherung hinausdrängende internationale Sozialpolitik (Internat. Arbeitsamt, UNESCO u. a. m.) noch viel unbedenklicher umgeht als unsere deutschen, an der Sozialpolitik beteiligten oder interessierten Kreise. Selbst die so harmlos erscheinenden Familienzulagen müssen sich eine Prüfung auf Herz und Nieren gefallen lassen. Die Schrift ist getragen von verhaltenem, aber unverkennbar christlichem Ethos.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Philosophie

Nicolai Hartmann. Der Denker und sein Werk. Herausgegeben von H. Heimsoeth und R. Heiß. (312 S.) Göttingen 1952, Vandenhoeck und Ruprecht. Ln. DM 19,80.

Denker und Persönlichkeit decken sich bei N. Hartmann in hohem Maße. Das geht auch aus dem vorliegenden Werk hervor, das Freunde und Schüler seinem Andenken gewidmet haben. Nur der Beitrag von R. Heiß stellt die Persönlichkeit Hartmanns dar; und auch hier ist es der Lehrer und Forscher, der in den Vordergrund tritt. Die übrigen Arbeiten beschäftigen sich mit seinem Werk. Es sind aber keine Darstellungen seiner Philosophie; von dieser ausgehend, suchen sie einzelne Punkte kritisch zu beleuchten und weiterzuführen. E. Spranger vergleicht Hartmanns Lehre vom objektiven Geist mit der Hegels. I. Pape erforscht die Rolle, die das Individuum in der Geschichtsphilosophie Hartmanns und Schellers spielt. O. F. Bollnow beschäftigt sich mit seiner Tugendlehre. Die Grenzen eines standpunktfreien Philosophierens, wie es das Hartmanns sein wollte, weist H. Pleßner auf. J. Klein zeigt die Entwicklung Hartmanns, die zu seiner Loslösung von der Marburger Schule führte. In welcher Lage dann sein Durchbruch zur Metaphysik erfolgte, untersucht H. Pichler. Die fünf folgenden Arbeiten von H. Heimsoeth, H. Wein, H. J. Höfert, E. May und M. Hartmann kreisen um Geschichte und Aufgaben der Kategorienlehre, die ja der Hauptgegenstand der Forschungen Hartmanns gewesen ist. Es ist wohl nicht richtig, was Wein S. 176 sagt, daß die thomistischen Systeme, womit die Scholastik des Mittelalters gemeint ist, die Kategorien aus einem obersten Grundsatz ableiten wollten. Man glaubte zwar an die Vollständigkeit der Aristotelischen Aufzählung. Aber eine Deduktion versuchten erst die neuthomistischen Systeme unter idealistischem Einfluß. Die drei zuletzt genannten Verfasser zeigen die Bedeutung der Kategorienforschung Hartmanns für die Naturphilosophie des Anorganischen wie der Biologie. Endlich behandelt G. Martin die Aporetik als philosophische Methode. Zu